

# „Der Weg ist länger als gedacht“

**ENERGIE** Langsam, aber sicher kommt Nordrhein-Westfalen mit einem großangelegten Feldversuch voran, 50 Solarsiedlungen zu bauen. Vorbildliches Sanierungs-Projekt im Kölner Nordwesten

Von Ralf Köpke

Den „doppelten Kulturschock“ Anfang 1999 hat Claudia Mauksch bis heute nicht vergessen. Damals folgt die Berlinerin aus der quirligen Hauptstadt ihrem Mann, den es beruflich in den Westen verschlagen hat, ins ländlich-überschaubare Münsterland. Und in Steinfurt-Borghorst, einem Flecken nordwestlich von Münster, mietet sie sich in ein „komisches Reihenhauses“, das mit Mitteln für den sozialen Wohnungsbau gefördert wurde.

„Der Vermieter hat uns erzählt, wir brauchen nicht mehr lüften, da habe ich gedacht, ich müsst ersticken.“ Die ominöse Lüftungsanlage mit Wärmetauscher ist für Claudia Mauksch mittlerweile zur Selbstverständlichkeit geworden. Sie und ihr Mann Rüdiger wohnen in einem Reihenhauses in Passivhausbauweise, wohlgedickt isoliert, die große Fensterfront konsequent nach Süden ausgerichtet und hocheffizient beim Energieverbrauch: „Auch wenn wir es vorher nicht glauben konnten, hat uns unser Vermieter mit den niedrigen Energiekosten nicht vercohlt.“ Bei rund 500 Kilowattstunden inklusive Warmwasserbereitung lag der Mauksche Verbrauch im Jahre 2001 – und das bei immerhin 92 Quadratmeter Wohnfläche: „Die Heizung läuft bei uns nie vor Anfang November und dann längstens bis Mitte März.“

Für Vermieter Erich Terbrack ist das keine Überraschung: „Das liegt alles im Plan. Unsere Mieter zahlen monatlich je Quadratmeter etwa 0,5 Euro für Energie, während ansonsten im Kreis Steinfurt im sozialen Wohnungsbau die entsprechenden Kosten bei bis zu 1,5 Euro liegen.“ Rückblickend sagt Terbrack haben sich die Anstrengungen gelohnt. Nicht ausgeht haben nach Ansicht Terbracks die öffentlichen Zuschüsse. Immerhin hat die parallel zu den Planungen der Steinfurter Siedlung entstandene Initiative „50 Solarsiedlungen in NRW“ einige Gelder losessen können: „Wichtig ist vor allem, dass wir selbst im eher strukturkonservativen Münsterland gezeigt haben, dass solares Bauen keine grüne Spinnererei ist.“

Solche Worte sind ganz nach dem Geschmack von Michael Vesper, dem politischen Initiator des Projektes. Anfang 1997 hatte Düsseldorfs grüner Bauminister, damals noch nicht allzu lange im Amt, die Chance ergriffen, sich mit diesem bundesweit einzigartigen Feldversuch in Sachen solares Bauen zu profilieren. Schnell verabschiedete sich sein Ministerium dabei von der Vorstellung einer übertragbaren Mustersiedlung, da die städtebaulichen



Die Solarsiedlung in Aachen soll im Sommer komplett bezugsfertig sein.

FOTO: GEORG SCHREIBER

chen Rahmenbedingungen und die lokalen Voraussetzungen wie beispielsweise die Grundstücksgröße von Ort zu Ort zu unterschiedlich waren. Keine Kompromisse machte das Vesper-Ministerium allerdings bei den energetischen Vorgaben für die 50 Solarsiedlungen. Dass dieses Anforderungspotenzial nicht so einfach zu „knacken“ ist, merkten Investoren und Kommunen schnell. Lange Zeit gab es landesweit nur ein Projekt, das in Steinfurt-Borghorst. Umso zufriedener legte Vesper jüngst seine Zwischenbilanz vor: „Fünf Siedlungen sind komplett fertig, elf auf der Baustelle und weitere elf im Planungsstadium.“

Zu den jüngsten zählt beispielsweise Aachen mit über 40 Wohneinheiten, die im Sommer 2003 komplett bezugsfertig sind. Weitere 20 Siedlungen haben die Anmeldeunterlagen bei der zuständigen Landesinitiative für Zukunftsenergien eingereicht. Dass Michael Vesper, ohnehin bekannt als Mann großer Worte, da ins Schwärmen gerät, liegt auf der Hand: „Nordrhein-Westfalen ist Spitzenreiter beim Bauen mit der Sonne.“ Dieses Engagement findet Christoph Rose, Sprecher der Architektenkammer NRW positiv: „Die Initiative ist sehr begrüßenswert, da sie hilft, Vorurteile vom beispielsweise vom allzu teuren solaren Bau abzubauen.“

Wichtig für Rose ist auch, dass damit die Architektenschar im Lande Anschauungsunterricht bekommt: „Solarhäuser können durchaus optisch und architektonisch anspruchsvoll sein, was auch die Gestaltungsräume für alle Planer erhöht.“

Einige Schatten auf Michael Vespers strahlende Bilanz wirft dagegen Klaus Michael. Der Leiter des Niedrig-Energie-Instituts aus Detmold hält die Solarsiedlungen-Initiative nicht für schlecht, attestiert ihr „wichtige Impulse“ ausgelöst zu haben und zwar mit einer Werbestrategie, „die viele Dorfbürgermeister unter Druck gesetzt“ hat: „Nur das Ganze hätte weitaus effektiver abgewickelt werden können. In dieser Initiative sind viel zu viele Gremien eingebunden, von der Auswahlkommission bis zu einem wissenschaftlichen Beirat.“ So dauere es mitunter bis zu anderthalb Jahren, bis eine Kommune den Status einer Solarsiedlung erreicht. So tut sich Bauminister Vesper auch schwer, einen Zeitpunkt zu nennen, wann die 50. Siedlung vollständig fertig sein wird: „Eines habe ich aus dem Projekt gelernt: Auf dem Bau dauert alles länger.“ Zu den unausgesprochenen Wahrheiten gehört dagegen, dass die Solarsiedlungen nicht per se ein Renner zwischen Rhein und Weser sind. So sprang in Bonn kurzfristig der Investor aber. In Gelsenkirchen

tat sich der Bauträger mit der Vermarktung schwer. Immerhin ist bei den fertigen Siedlungen auch schon Vespers Lieblingsvorstellung umgesetzt worden: die solarge-rechte Renovierung im Gebäudebestand: „Es macht ökologisch viel mehr Sinn, bestehende Gebäude energetisch zu optimieren als mit immer neuen Projekten die Landschaft weiter zu versiegeln.“ So nutzte die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft Am Bilderstöckchen GmbH die ohnehin anstehende Sanierung der im Jahr 1909 gebauten, lang gestreckten Häuserzeile mit den 69 Wohneinheiten im Kölner Nordwesten, um Nägel mit Köpfen zu machen. Neben dem erstmaligen Einbau von Bädern und der Erneuerung sämtlicher sanitärer Ver- und Entsorgungsleitungen lag der Erftstädter Architektin Gudrun Langmack vor allem daran, den Heizenergieverbrauch um 80 Prozent zu senken. Lag die Sanierung der Häuserzeile im Jahr 1997 bei jährlich 278 kWh pro Quadratmeter, so reichen jetzt 53 kWh – das 80-Prozent-Reduktionsziel wurde also mehr als erreicht. Allerdings wird es unter den 50 Solarsiedlungen, wie es aussieht, insgesamt nur zwei mit einer energetischen Altbausanierung geben – vielleicht Anlass für eine neue Initiative.

[www.50solarsiedlungen.de](http://www.50solarsiedlungen.de)